

Sozialkompetenz erwerben durch Gruppenarbeit

Sozialkompetenz für Schule und Leben wichtig:

- „Soziale Kompetenz ist darauf gerichtet, in wechselnden sozialen Situationen die eigenen bzw. übergeordneten Ziele erfolgreich in Einklang mit anderen Personen zu verfolgen sowie kommunikativ und kooperativ zusammenzuarbeiten.“ (Rahmenlehrpläne Grundschule Berlin 2005, Pädagogische Begriffe)
- Anforderungen der Arbeitgeber: Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Arbeit im Team; Kienbaum stellt Kooperationsfähigkeit als größtes Manko der akademisch gebildeten Bewerber heraus; Fa. Altana in Berlin macht mit Azubis zu Beginn der Lehrzeit ein Teamtraining (outdoor)

Teamwork-Leistung besser als Einzelleistung?

- Es gibt Aufgaben, die gehen nur im Team: Polizei trennt Demonstrantengruppen; Patrouille in Afghanistan
- Es gibt Aufgaben, die gehen nur als Einzelarbeit: Ski Abfahrtslauf, Rudern Einer, 100m-Lauf, Psychotherapie
- Es gibt Aufgaben, bei denen Einzelarbeit gewiss ergiebiger ist als Gruppenarbeit: Wissen erwerben durch z.B. Lesen, Recherche
- Es gibt viele Aufgaben, bei denen ist Gruppenarbeit gewiss ergiebiger als Einzelarbeit (Führungsgruppen in der Wirtschaft: Vorstand und Aufsichtsrat; Problemlösen bei Kripo, natur- und sozialwiss. empirische Forschung; Konzeption von Werbung)
- Problem: Verantwortungsübernahme für Gruppenergebnis und Gruppenentscheidungen
- Teamwork ist oft anstrengender als Einzelarbeit (Effizienz)
- Ad hoc-Gruppen nicht mit festen Gruppen (wie Schulklasse, Kurs oder Mannschaften) verwechseln; letztere haben teilweise eine andere Struktur: 1. gemeinsames Ziel 2. Rollenstruktur

- formell nach Aufgaben differenziert, informell nach Beiträgen zum Gruppenzusammenhalt differenziert
3. gemeinsame Werte
- Wettbewerb und externe Konkurrenz forciert Teambuilding bis zu einem gewissen Punkt, danach Zerfall von Gruppen
 - Erfolg erhöht Gruppenzusammenhalt, viel Misserfolg zerstört/schwächt ihn
-

NEBER, H.: Kooperatives Lernen, in Rost, D.H. (Hrsg.): Handwörterbuch der pädagogischen Psychologie. Weinheim 2001, 2. Aufl. p. 361 – 366

Kooperatives Lernen = „.... eine Form der Organisation des Klassenzimmers (Unterrichts), bei der Schüler in kleinen Gruppen (4 bis 6) arbeiten, um sich beim Lernen des Stoffs gegenseitig zu helfen.“ (SLAVIN)

LEWIN und DEUTSCH: Interdependenz das definierende Merkmal von Gruppen; des weiteren: gemeinsames Ziel (Lösung einer Aufgabe). Kooperative soziale Situationen = positive Interdependenz
Kompetitive soziale Situationen = negative Interdependenz;
individualistisch = keine Interdependenz

Positive Interdependenz führt zu

- höherer Produktivität
- positivere sozialen Beziehungen
- höhere Selbstwirksamkeit
- höhere soziale Kompetenz
- bessere psychische Anpassung
- stärkere Aktivität von Außenseitern
- höhere interpersonale Attraktivität
- bessere soziale Integration
- stärkere symmetrische denn asymmetrische Kommunikationsprozesse
- mehr Selbstverantwortungsübernahme für Lernen denn in Frontalunterricht
- stärkere Einbettung des Lernstoffs in die Lebenswelt des Lerner

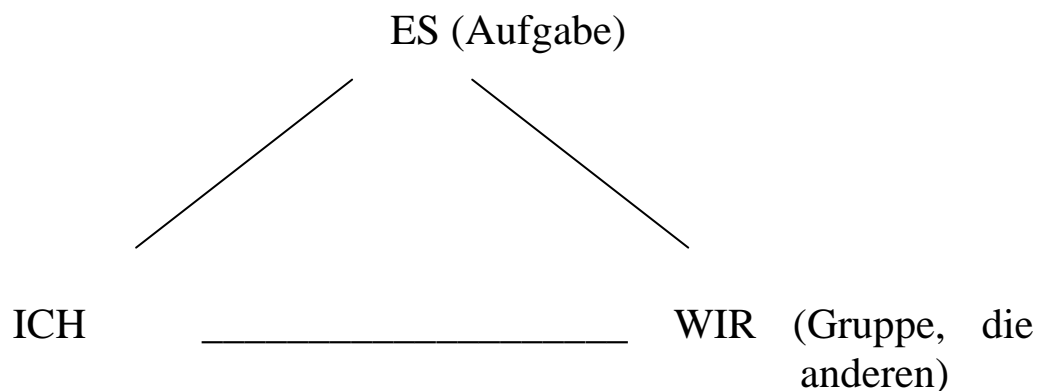
Viel Forschung über Bedingungen und Effektivität von SLAVIN:

- a) Teamarbeit mit oder ohne teambezogene Belohnung
- b) Teamarbeit mit oder ohne aufgabenbezogene Interdependenz (task specialization)

4-stufiger Instruktionszyklus:

- 1. Lehrervortrag
 - 2. Aufarbeitung des Stoffs in Teams a 4 bis 6 Schülern
 - 3. individuelle Überprüfung der Lernleistung
 - 4. teambezogene Belohnungen für die Summe bzw. den Durchschnitt der individuellen Leistungen
-

Psychologische Voraussetzungen für Kooperation und Gruppenarbeit



- 1. Aufgabe für die Gruppe (Ziel, erwartetes Ergebnis, das sachlich richtig verstanden worden ist; ohne klare Aufgabe keine sachbezogene Kooperation)
- 2. Innerliche Übernahme der Aufgabe durch jedes Gruppenmitglied

3. Trennung von Person und Rolle (erfüllt Aufgabe):
 - 3.1. Redner/Beiträger ist Mitarbeiter und nicht Klausur oder die überhebliche Zicke
 - 3.2. Ich-Stärke: eigene Auffassung vertreten
 - 3.3. Argumentation statt Setzung: eigene Auffassung begründen
 - 3.4. Beiträge anderer korrekt ohne Wertung des Inhalts oder der Person interessiert aufnehmen
 - 3.5. Beiträge anderer evaluieren: in Bezug zur eigenen Position und in Bezug zur Gruppenaufgabe (Ziel)
4. Kommunikationsfähigkeit (adressatengerecht, fachlich angemessener Wortschatz, angemessene Syntax, Herz und Verstand erreichen)
5. Verantwortungsübernahme für Arbeitsklima der Gruppe (positive Bewertung anderer Beiträge, Ausreden lassen, Beiträge anderer aufnehmen, Außenseiter auffordern)
6. Verantwortungsübernahme für Arbeitsprozess der Gruppenarbeit (Strukturierung der Aufgabe, Überwachung der Abarbeitung einzelner Subaufgaben, Zusammenfassen, Beseitigung von Störungen wie Nicht-Ausreden-Lassen, Nebengespräche)
7. Verantwortungsübernahme für Ergebnisse der Gruppenarbeit

Zur Methodik und Didaktik

1. Aufgabe schriftlich erteilen, von Gruppenmitgliedern wiedergeben lassen
2. Ergebnis der Gruppenarbeit immer vortragen lassen und evaluieren
3. Anfangs feste Gruppen bilden, um Teambuilding-Prozess zu unterstützen (Wir-Gefühl durch informelle Rollen); Gruppengröße 4 bis 5 Schüler
4. Leistungshomogene oder leistungsheterogene Gruppen?
5. Keinen Gruppensprecher bestimmen – Gruppenarbeitsergebnis wird von ad hoc-Gewähltem vorgetragen: Seine Leistung ist die Gruppenleistung bzw.
6. Gruppenarbeitsergebnisse werden in gewissen Abständen durch Kurztests individualisiert (SLAVIN)

7. Konkurrenz forciert Teambuilding bis zu einem gewissen Punkt, ist jedoch für schulisches Lernen riskant, da z.B. schwächere Schüler für die Gruppenarbeit nicht gebraucht werden etc
8. Erfolg bzw. Misserfolg haben auf Gruppenklima und Aufgabenbewältigung erheblichen Einfluss, daher Gruppenarbeit evaluieren/loben
9. Gruppenarbeitsprozess analysieren – aufgrund von Protokollen eines passiven Gruppenmitglieds oder Nichtgruppenmitglieds oder Videoaufnahme oder Beobachtung und Protokollierung nach Kriterienkatalog (Aktivität, Rhetorik, Durchsetzung und Kooperation) – das führt zur Erarbeitung von

10. Regeln guter Gruppenarbeit

Über die Art und Weise, wie die Aufgabe bearbeitet werden soll, entscheiden

Über Sitzordnung reflektiert entscheiden

Beiträge zum Thema und nicht zur Person

Eigene Ideen begründen und nicht setzen

Zur Gruppe sprechen bzw. zu Gruppenmitgliedern (und nicht zum Tisch)

Beiträgen anderer aufmerksam zuhören

Auf Beiträge anderer eingehen und nicht nebeneinander reden

Die richtige Mischung zwischen durchsetzen und nachgeben finden

Zwischenergebnisse festhalten und Ergebnisse ordentlich/strukturiert dokumentieren

Alle ins Boot holen
